

Figuren zurück, denen diese Buchstaben, diese Schnörkel und Blumen zur Wohnung, zur Stütze, als Schirm-dächer und Wahrzeichen dienen. Sie sind in dem einfachen Styl, den wir aus den Compositionen von Heinrich Heß und Schlotthauer kennen, mit ungemeiner Lieblichkeit den Gefängen angepaßt, voll von tiefem Seelenausdruck und wahrhaft kindlichem Gefühl. So die Verkündigung im ersten Liede: „Nun kam der Heiden Heiland;“ — welche Innigkeit und kindliche Reinheit in der Figur des knieenden Engels! Wie schön schwebt die Gruppe der singenden Engel in dem C des zweiten Liedes, und mit welcher Nührung betet Joseph über dem neugebornen Kinde! Die Hirten, welche bei dem: „Gelobet seyst du, Jesu Christ!“ die im C thronende Maria anbeten, dem segnenden Kinde Musik und Früchte bringen — man sieht es, sie sind herbeigeeilt voll Jubel, voll festen Glaubens und treuer Zuversicht. Neben dem schönen: Liede „Vom Himmel hoch da komm' ich her“ zeigt ein Engel den neugebornen, unter Rosen liegenden Heiland den freudig betenden Kindern. Nicht minder schön und eigenthümlich ist die Verkündigung der Hirten auf dem Felde, die Darstellung im Tempel und die Himmelfahrt; dann Moses, wie er die zehn Gebote empfängt, die Engel, welche sie verkündigen und das Bild der Dreifaltigkeit zu dem: „Wir glauben All' an einen Gott.“ Eine kraftvolle und majestätische Composition ist der von Engeln begleitete Heiland, wie er den Satan verscheucht, zu dem Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott.“ Das aufgeschlagene Buch haltend, schwebt er im Sterne daher, und seine wie zum Segen erhobene Rechte scheucht den finstern Geist mit mehr Gewalt in den Schlund der Hölle, als die gezückten Schwerter der begleitenden Engel es vermögen. — Minder gelungen sind die Figuren des Propheten Jesaias und des Gott Vater über ihm, auch wünschten wir dem Heiland in mehreren dieser Bilder ein weniger knapp gescheiteltes Haupthaar. Ueberaus anmuthig erfunden ist die unter Lilien stehende Madonna mit dem ohnmächtig sie bedräuenden Drachen, zu dem Liede: „Sie ist mir lieb die werthe Magd.“ Die Composition zu dem: „Herr Gott dich loben wir,“ obwohl in schöne Linien gefaßt, geht doch nicht über das Gewöhnliche hinaus und die kurzen Verhältnisse schaden den Figuren, auch die muscicrenden Engel über dem Titel ermangeln guter Zeichnung und Drapirung, während die kelternden Engelknaben unten voll Leben und Wahrheit sind.

Der Name des Holzschneiders ist auf dem Titel verschwiegen. Er ist wahrscheinlich ein Deutscher, und hätte sich unbedenklich nennen dürfen.

Aus dem Münchner Kunst- und Künstlerleben.

VI.

(Fortsetzung.)

An Thorwaldsen.

Klagend saß auf Roma's Trümmern
Lang die hohe Bildnertunst;
Keine Hoffnung sah sie schimmern,
Daß sich neu ihr Licht entzünde,
Daß sie einen Jünger finde,
Welcher werth sey ihrer Gunst.

Sehnend blickte sie vom Hügel
In die blaue Ferne hin,
Und der Wünsche rascher Flügel
Trug zu ihres Ruhmes Wiege,
Zu dem Lande ihrer Siege,
Trug nach Hellas ihren Sinn.

„Soll er nicht von dort erscheinen,
Der mich liebt und ganz versteht?
Soll ich ewig Euch beweinen,
Bringt Athos mir, Argos nimmer
Phidias und Polyklet?“

Raum entfloß das Wort dem Munde,
Horch! da rauscht es leise nah;
Reich an froher Trostestunde
Steht von des Olymps Höhen
Hergefandt wie Sturmeswehen
Hermes, der Beschwingte, da.

Mit dem leichten Götterstabe
Deutet er zum Meeresstrand;
„Nicht von Hellas naht die Gabe“ —
„Blick' — so ruft er — blick' nach Norden;
Dort ist er geboren worden!“
Sprach es lächelnd und verschwand.

Als noch staunend sann die Hehre
Ob dem räthselvollen Wort,
Nahte schon aus nord'schem Meere,
Fern wo Thule's Felsen ragen
Durch die Wogen lähn getragen,
Sich ein Schiff des Sädens Port.

Und heraus mit offenen Miene
Sprang ein Jüngling hellen Blicks:
„Deine Gunst will ich verdienen“ —
Rief er hingewandt zur Frohen; —
„Alles dank' ich dir, der Hohen,
Bist die Schöpf'rin meines Glück's!“